

## »Ein Kind ist nicht vier Fünftel eines Erwachsenen«

**Arbeitslose Gewerkschafter setzen sich dafür ein, daß Hartz IV für Kinder dem konkreten Bedarf angepaßt wird. Ein Gespräch mit Horst Schmitthenner**

*Gitta Düperthal*

Horst Schmitthenner ist Beauftragter des IG-Metall-Vorstandes für das Verbindungsbüro soziale Bewegungen und Vorstandsvorsitzender der Koordinierungsstelle gewerkschaftlicher Arbeitslosengruppen

*Das Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe hat am Donnerstag nach einer Verfassungsbeschwerde klargemacht, daß es in Ordnung ist, wenn Kindergeld auf den Hartz-IV-Regelsatz Erwachsener angerechnet wird - das Existenzminimum von Kindern werde also nicht unterschritten. Sie sind aber nach wie vor der Meinung, daß Hartz IV zwangsläufig zur Kinderarmut führt - wie bewerten Sie das Gerichtsurteil?*

Die Richter haben der Bundesregierung lediglich signalisiert: »Liebe Regierung, wenn du bis Jahresende den Satz ohnehin neu berechnen mußt, dann sagen wir: Das Kindergeld gibt es nicht zusätzlich, sondern es darf weiter angerechnet werden.« **Aber ist das Urteil nicht widersprüchlich, da das Gericht doch erst kürzlich festgestellt hatte, daß die Regelsätze für Kinder verfassungswidrig sind?**

Viele haben das so verstanden und das Urteil für meine Begriffe viel zu positiv bewertet. Die Richter haben aber nur gesagt: Die Art der Berechnung ist verfassungswidrig. Die läuft nämlich so ab: Man nimmt die 20 Prozent der Bevölkerung mit den niedrigsten Einkommen als Berechnungsgrundlage und schaut sich deren Konsumgüter an: Was verbrauchen sie an Brot, an Miete etc.? In diese Statistik wird aber nicht einmal die verdeckte Armut einbezogen -- dazu zählen Menschen, die Anspruch aufs Aufstocken hätten, und das nur aus Unkenntnis, Scham oder Angst vor den Ämtern nicht anmelden.

**Was sagen Sie als Gewerkschafter dazu?**

Daß Kinder zum Beispiel 80 Prozent des Regelsatzes eines Erwachsenen brauchen, ist völlig falsch. Es ist vom tatsächlichen Bedarf auszugehen. Ein Kind wächst, braucht ständig neue Bekleidung und Schuhe. Es muß mehr lernen als ein Erwachsener, also auch Musikunterricht nehmen können. Das Kind ist nicht vier Fünftel vom Erwachsenen! Diese Meinung teilt auch der Paritätische Wohlfahrtsverband.

**Wie drastisch gestaltet sich Kinderarmut in Deutschland?**

Es gibt mehr als eine Million arme Kinder, deren Armut sich aber meist verdeckt gestaltet. Können die Eltern die Teilnahme an der Klassenfahrt nicht bezahlen, melden sie zum Beispiel ihr Kind krank, damit es nicht auffällt. Nachbarkinder gehen in den Turnverein -- da können arme Kinder nicht mitmachen. Von daher lohnt sich der Streit allemal, den wir von der Koordinierungsstelle gewerkschaftlicher Arbeitslosengruppen mit der Regierung ausfechten. Festgelegt werden muß konkret, was ein Kind tatsächlich braucht: Bücher, Kinokarten, Beiträge für den Sportverein.

**Wie kommt es, daß die Empörung in der Bevölkerung nicht so groß ist, wie sie angesichts der von Ihnen geschilderten Mißstände sein müßte?**

Das ist eine fatale Geschichte. Nach Umfragen ist die allgemeine Unzufriedenheit mit der Regierung groß: Weil sie aus dem Umgang mit der Krise nichts gelernt hat, Hartz-IV-Bezieher zu wenig Unterstützung gewährt, weil sie verantwortet, daß die Arbeitsagentur schlecht mit den Erwerbslosen umgeht, etc. Doch gerade die bereits an den Rand Gedrängten haben kaum Zeit, sich Gruppen anzuschließen, um zu diskutieren, wie man auf den Putz haut, damit sich etwas ändert. Um ihr Leben zu organisieren, müssen sie wesentlich mehr Zeit aufwenden, als Leute, die ein geregeltes Einkommen beziehen.

**Info: Matinee im Dachcafé, »Hartz IV und die Kinderarmut«, eine Veranstaltung von Business-Crime-Control und Kunstgesellschaft, Sonntag, 11.00 Uhr, Zeil 112, Frankfurt am Main**